

**Spaziergang
durch Wolfsölden**

Von Renate Väisänen

Kälber Ein Trafoturm aus dem letzten Jahrhundert und ein verblichenes Ortschild empfangen den Besuch. Malerisch, verwunschen und ein bisschen verschlafen kommt der Weiler am Ostersonntag daher. Menschenleer sind die wenigen Straßen, die durch den Ort führen. Beäugt wird die HZ-Mitarbeiterin nur von den neugierigen Blicken der wenige Tage alten Milchkälber, die an der Hauswand eines landwirtschaftlichen Nutzgebäudes in ihren kleinen schützenden Igloo untergebracht sind. Den Milchviehbetrieb, zu dem die „Moggele“ gehören, wird es nicht mehr lange geben, erfährt man von Hofeigner Rainer Limbach. „Ein Hof in dieser Größe ist nicht mehr wirtschaftlich. Und keiner unserer Söhne ist daran interessiert, den Betrieb mit 40 Milchkühen weiterzuführen“, meint der Landwirt. Arbeit gäbe es dennoch genug. „Die Trockenheit im Wald macht uns zu schaffen“, meint der Waldbesitzer.

Schlosserei Aus einer Werkstatt ein paar Schritte weiter ertönt der Lärm von Maschinen. Auf der ehemaligen Hofstelle seiner Familie betreibt Hartmut Fischer eine Schlosserei. Was schätzt er an seinem Heimatort? „Zwar ist Wolfsölden schon etwas abgelegen, aber dafür hat man hier auch seine Ruhe“, findet der Schlossermeister. Nur für ältere Menschen, die kein Auto mehr fahren, sei das Einkaufen in Künzelsau doch beschwerlich. Um den Busverkehr sei es im Ort eher schlecht bestellt, sagt Fischer. Eine Besonderheit hier sei, dass die Straßen der 35-Seelen-Ortschaft keine Namen tragen, verrät Fischer. Und dass außerhalb der Corona-Pandemie am 1. Mai ein Maibaum aufgestellt wird und die Dorfbewohner zu einer Maibockse zusammenkommen.

Lindenbaum Ein paar Häuser weiter, gleich nach dem Schaukasten mit den amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Künzelsau, sticht der Besucherin ein malerisches Fachwerkhaus ins Auge. Davor steht eine mächtige Linde. Dorfidylle pur. Das gepflegte Bauernhaus von 1869 ist das Wohnhaus der Familie Rapp, die sich sichtlich wohlfühlt in ihrem Weiler. Und umso mehr, weil die Wolfsöldener seit Anfang Februar endlich Zugang zum Internet per Glasfaserkabel haben. Schließlich haben Johanna, Maria, Simon und David Rapp wie viele andere Schüler derzeit Homeschooling. „Eine Videokonferenz ging vorher gar nicht“, berichtet Mutter Diana Rapp. Ansonsten sei der Corona-Lock-



Malerische Aussichten bietet der Künzelsauer Teilort Wolfsölden. Die Straßen des Weilers tragen von jeher keine Namen.

Fotos: Renate Väisänen

Dorf ohne Straßennamen

KÜNZELSAU Klein, aber fein ist der ländliche Teilort Wolfsölden – Schnelles Internet hat Einzug gehalten



Er ist mit seinem Wohnort Wolfsölden im Einklang: Schlossermeister Hartmut Fischer vor seiner Werkstatt.

Blick in die Geschichte

Der Name Wolfsölden setzt sich vermutlich aus der Bezeichnung für das gleichnamige **Wildtier** und „Selida“, althochdeutsch für **Wohnung**, zusammen. Die Ortschaft ist in der hochmittelalterlichen Landesausbauzeit entstanden. Ursprünglich war der Weiler im Besitz der Edelherren von Krautheim, gelangte jedoch schon gegen Ende des 13. Jahrhunderts durch Erbschaft an die von Hohenlohe, wobei die Herren von Stetten dort ebenso Vogteirechte beanspruchten. 1790 zählte der Ort acht Häuser. Ungenügend von den eher bescheiden Bodenverhältnissen hatte es die Bevölkerung, die von **Ackerbau und Viehzucht** lebte, zu beschaulichem Wohlstand gebracht. „Mit stattlichen Bauernhäusern schlossähnlich malerisch über dem Talrand des Speltbachs gelegen“ wird der Künzelsauer Teilort in Zeugnissen aus dem Ende des 19. Jahrhunderts beschrieben. Wolfsölden hat derzeit **rund 35 Einwohner**. rev



David Rapp und Berner Sennenhund Buddy vor dem malerischen Fachwerkhaus der Familie.

down in Wolfsölden für die Kinder kein Problem, berichtet die gelernte Hauswirtschafterin. Beschäftigt sind die Schüler in ihrer Freizeit mit der Versorgung der zahlreichen Haustiere der Familie: da sind Katzen, Hühner, Wachtelhühner, Stalkaninchen und nicht zuletzt Familienhund Buddy.

Gebetsglöckle Von einer Wolfsöldener Tradition weiß dagegen Familienvater Dieter Rapp zu berichten: nämlich, dass das „Gebetsglöckle“, das im Glockenturm auf dem Dach des roten Backsteinhauses zwei Häuser weiter jeden Abend um 18 Uhr läuten würde. Oder aber, wenn ein Dorfbewohner gestorben sei. Wenn nur das elektrische Laufwerk endlich repariert werden würde. „Seit drei Jahren warten wir schon darauf“, weiß der Landwirt im Nebenerwerb. Dass es im Ort früher einen Schuster und Schuhladen gegeben hätte, ist eine weitere Besonderheit. „Als wir klein waren, hat der Schuster uns Kindern auch schon einmal die Haare geschnitten“, erinnert sich Rapp.

Rathaus wird zwei Monate später fertig

Die Kosten liegen aktuell im Rahmen der Schätzungen

WEISSBACH Der Weißbacher Gemeinderat hat in seiner jüngsten Sitzung verschiedene Arbeiten für Umbau und Erweiterung des Rathauses vergeben. „Wir liegen im Moment 17 000 Euro über dem Ansatz“, sieht es laut Architekt Thorsten Herzog auf der Kostenseite relativ gut aus. Insgesamt sind Ausgaben von 960 000 Euro veranschlagt. „Das freut mich nicht, ist aber hinnehmbar“, sagte Bürgermeister Rainer Züfle über die aktuellen Vergaben mit Blick auf die weiter boomende Baukonjunktur.

Zeitplan Aber es gibt auch einen Wermutstropfen: „Der Bauzeitenplan ist leider nicht zu halten“, wird man es laut Züfle nicht schaffen, die Arbeiten bis zum Jahresende fertigzustellen. Dann sollte eigentlich das Bauamt des Gemeindeverwaltungsverbands Mittleres Kochertal, den die Gemeinde zusammen mit Niedernhall und Forchtenberg bildet, ins Weißbacher Rathaus einziehen. Rund zwei Monate betrage die Verzögerung nach aktuellem Stand, solange müssten die Mitarbeiter „an ihren momentanen Arbeitsplätzen bleiben“.

Photovoltaik Vergeben wurden die Rohbauarbeiten für rund 178 000 Euro (etwa 4000 Euro über der Kostenschätzung), die Zimmerer- und Dachdeckerarbeiten für 98 000 Euro (wegen Materialpreiserhöhungen 24 000 Euro teurer als geplant) sowie die Flaschnerarbeiten für 11 000 Euro (rund 1000 Euro günstiger als geschätzt). „Es hätte schlimmer kommen können“, beurteilte der Architekt die Ausschreibungsergebnisse. Auf Nachfrage von Gemeinderätin Waltraud Kuhnle, wie weit man mit den Berechnungen sei, ob eine Photovoltaikanlage auf dem Dach des Gebäudes sinnvoll sei, konnte der Bürgermeister auf die kommende Sitzung verweisen. Dann werde man sich mit dem Thema befassen, nicht nur mit Blick aufs Rathausdach.

Eine neue Heizung, nach der Kuhnle ebenfalls fragte, will man laut dem Architekten nicht einbauen. Die jetzige Anlage, 2004/5 eingebaut, sei „nicht ganz neu, aber auch nicht alt“. Da man das Bestandsgebäude jetzt auch besser dämme, werde sich der Verbrauch „wahrscheinlich nicht erhöhen“. rev

Krautheim

Feste abgesagt

Wie die Krautheimer Stadtverwaltung bekannt gegeben hat, werden aufgrund der Corona-Pandemie auch für dieses Jahr mehrere Feste abgesagt. Das betrifft Krautheimer Frühling, Burgfest und Jagsttal-Wiesen-Wanderung.

Leserstimme

Radikaler Lockdown nötig

Die dritte Corona-Welle macht Angst: Es war doch schon vorherzusehen, dass die dritte Welle schlimmer wird, siehe Raum Hohenlohekreis. Warum unternimmt Landrat Neth nichts dagegen? Ist er nur noch mit seiner Wahl beschäftigt? Die Menschen hier im Raum halten es nicht mehr aus, weil sie Angst um ihre Kinder haben. Wir müssen einen radikalen Lockdown herbeiführen wie auch eine Ausgangssperre, wo die großen Firmen mithelfen, für eine Woche zu schließen, und an die Mitarbeiter denken. Aber es wird nicht gelingen, weil die Gier nach Geld so groß ist. Wir sind doch eine Einheit und müssen fest zusammenhalten in dieser schweren Zeit. Helft alle mit, haltet euch an die Regeln, wenn die Regierung schon keinen Plan dazu hat, wie wir es meistern sollen! Denkt an eure Mitmenschen.

Markus Beug, Niedernhall

100 Jahre SV Westernhausen

SCHÖNTAL Wegen der Corona-Pandemie sagt der SV Westernhausen 1920 seine vom 21. bis 25. Juli 2021 geplante Jubiläumsfeier zum 100-jährigen Bestehen wie schon im Vorjahr erneut ab. Bereits gekaufte Kar-

ten können bis spätestens 25. Juli an den Verein zurückgegeben werden. Das Geld wird zurückerstattet. Bei allen Fragen zur Ticketrückgabe kann man sich an tickets@svwesternhausen wenden. rev

Gottesdienst zum Gedenken an die Corona-Toten

KÜNZELSAU Anlässlich des Gedenktages der Bundesregierung für die Toten der Corona-Pandemie findet ein ökumenischer Gedenkgottesdienst in der Johanneskirche in Künzelsau am Freitag, 16. April, um

17 Uhr mit Dekan Friedemann Richter (evangelischer Kirchenbezirk Künzelsau), Dekan Ingo Kubbach (katholisches Dekanat Hohenlohe) und Erzpriester Martinus Petzolt (griechisch-orthodoxe Kirchengemeinde) statt. Musikalisch umrahmen ihn die evangelische Bezirkskantorin Vera Klaiber und Dekanatskirchenmusikerin Theresa Schäfer. Landrat Matthias Neth wird ein Grußwort sprechen. rev

Mehr Platz für Mitarbeiter und Kunden

Rüdinger Spedition investiert 1,3 Millionen Euro in Büroanbau

KRAUTHEIM Ein weiterer Meilenstein in der Firmengeschichte: Die Rüdinger Spedition investiert 1,3 Millionen Euro in die Erweiterung des Firmensitzes in Krautheim. Auf einer Grundfläche von 300 Quadratmeter entstehen zwei Stockwerke: Das Erdgeschoss mit 280 Quadratmetern Nutzfläche bietet den Mitarbeitern moderne Seminar-, Besprechungs- und Pausenräume inklusive Küchenbereich. Im 280 Quadratmeter großen Obergeschoss entstehen Veranstaltungs- und Seminarräume für Kundenveranstaltungen und Kundenseminare mit neuester Medientechnik.

Highlight des Neubaus werden zwei Terrassen sein, die in Verlänge-



Spatenstich für das neue Rüdinger-Bürogebäude: Drei Generationen der Inhabersfamilie Rüdinger mit Seniorchef Helmut, Geschäftsführer Roland und Anja mit den Söhnen Max und Theo (rechts) zusammen mit den am Bau Beteiligten. Foto: privat

rung zum Gebäude entstehen. Mitarbeiter und Gäste können den Blick in Richtung Burg und Jagst von diesen Jagstterrassen aus genießen. Die bisherigen Seminarräume werden als Büroräume von der Firma dringend benötigt.

Mit einem Spatenstich wurde dieses besondere Ereignis am vergangenen Mittwoch gefeiert. Die Fertigstellung ist auf Dezember 2021 geplant. Wie auch auf den anderen Dächern der Rüdinger-Gebäude werden auf dem Dach Photovoltaik-Module angebracht, die grünen Strom produzieren. Als weitere ökologische Ausgleichsmaßnahme wird ein Altarm der Jagst um 400 Kubikmeter vergrößert. rev